

## Arztsuche erneut erfolgreich

**WÜSTENROT** Der Gemeinde ist die Versorgung mit Allgemeinmedizinern wichtig – Dienstleister beauftragt

Von unserer Redakteurin  
Sabine Friedrich

Zum zweiten Mal hat die Gemeinde Wüstenrot Glück bei der Suche nach einem Mediziner gehabt. Nachdem in Neuhütten seit 2014 wieder ein Zahnarzt – Dr. Dan-Marius Marginean – praktiziert, gibt es nun auch den gewünschten „Zuwachs“ bei den Hausärzten. In der Praxis von Dr. Matthias Mehl in Wüstenrot hat Domnina Haiduc begonnen. Wie Marginean stammt sie aus Rumänien. Dieter Bopp aus Löwenstein, Senior-Berater des Dienstleisters Bopp-global, ist wieder im siebenbürgischen Hermannstadt fündig geworden. „Ich bin sehr froh darüber“, sagt Mehl zur Verstärkung. Die hausärztliche Versorgung auf dem Land zu sichern, das ist Bürgermeister Timo Wolf ein besonderes Anliegen.

**Schwierig** „Die Suche kostet die Gemeinde Geld. Aber das ist es uns wert gewesen“, betont der Gemeindechef. „Wir sind glücklich, dass wir jemanden gefunden haben“, sagt Wolf. Er weiß, dass es einfacher ist, Ärzte für die Stadt zu gewinnen. Dieter Bopp spricht von einer Stecknadel im Heuhaufen.

Generell gebe es zu wenig Allgemeinmediziner – im Mittelbereich Heilbronn seien aktuell 16,5 Sitze für Hausärzte frei. „In den vergangenen zehn Jahren sind zu wenig ausgebildet worden“, sagt der ehemalige Geschäftsführer der Klinik Löwenstein. „Das Land ist nicht das Thema.“ Er sieht die Problematik darin, dass zahlreiche Mediziner Frauen seien, die Beruf und Familie miteinander verbinden wollten. Und der dritte Punkt: Es gebe zwar Ärzte, die aufs Land wollten, aber die Kassenzentrale Vereinigung dränge die Einzelpraxen zurück. Bopp hat seine Kontakte zu Rumänien erfolgreich nutzen können. „Deutschland war eine Chance“, sagt er zur Perspektive für dortige Mediziner. Inzwischen gingen jedoch viele rumänische Ärzte nach Frankreich oder Großbritannien.

Wie dringlich Verstärkung in Wüstenrot ist, beschreibt Mehl, der



Dr. Matthias Mehl, der einer Patientin den Blutdruck misst, ist froh, dass er in seiner Praxis mithilfe der Gemeinde Unterstützung bekommen hat.

Foto: Mario Bergen

bis vor zwei Jahren eine Gemeinschaftspraxis betrieben hat. „Die Situation hat sich verschärft“, sagt der 62-Jährige. Vor etwa zweieinhalb Jahren habe die Praxis in Spiegelberg zugemacht, vor einem Jahr eine in Löwenstein. Und in Groß-erlach gebe es seit einigen Jahren keinen Hausarzt mehr – eine Situation, mit der sich die Neuhüttener seit 2002 abfinden müssen. Patienten aus gleich drei Nachbarkommunen hätten sich deshalb nach Wüstenrot orientiert, so Mehl, der sich 1991 hier niedergelassen hat. „Starken Zulauf“ habe er zudem durch den Aufnahmestopp in der zweiten Wüstenroter Praxis im Zuge der Nachfolge von Dr. Funke – der im März 2015 aufgehört hat – erfahren.

Bis Dezember hat Mehl, bei dem Dr. Tanja Blaßnitz mit einer dreiviertel Stelle beschäftigt ist, eine Zweigstelle in Spiegelberg betrieben mit

Sprechstunden drei Mal wöchentlich. Der organisatorische Aufwand sei jedoch nicht mehr zu leisten gewesen.

**Halbtagskraft** Die Arbeit werde zunehmend unbefriedigender, wenn man weniger Zeit und keine Termine für Patienten mehr hätte, sagt der Hausarzt. Deshalb die Unterstützung durch die neue Halbtagskraft, Domnina Haiduc, dreifache, verheiratete Mutter, wird neben ihrem Praktikum ihre Facharzt- und Fachsprachprüfungen ablegen. Das soll die 32-Jährige bis im März bewältigt haben, schätzt Mehl.

„Ich finde den Beruf des Arztes auf dem Land sehr attraktiv, weil es eine sehr abwechslungsreiche Tätigkeit ist“, preist er die Vorteile an. Man habe ein großes Spektrum von Patienten zu betreuen, von Kindern bis zu Pflegeheimbewohnern. Er

### Status quo

Ein Zahnarzt in Neuhütten, zwei Kollegen in Wüstenrot, die beiden Hausarztpraxen, dazu die Apotheke – „damit sind wir **gut aufgestellt**“, meint Bürgermeister Timo Wolf. Ein Facharzt würde das Angebot abrunden. Das wird wohl ein Wunsch bleiben, zumal es laut Dieter Bopp aktuell keine Niederlassungsmöglichkeiten im Mittelbereich Heilbronn gibt.

Für Dr. Dan-Marius Marginean hatte die Gemeinde die Räume im alten Rat-

haus Neuhütten saniert. „Ich kann nicht sagen, dass ich nicht zufrieden bin“, sagt der 46-Jährige nach zwei Jahren. Die Zahnarztpraxis wachse langsamer als einst seine vier ländlichen Praxen in Rumänien, so der Mann, der im siebenbürgischen Hermannstadt wohnte. Er weiß, dass aus seinem früheren Heimatland jährlich tausende Mediziner auswandern. „Die Regierung hat keinen Respekt vor Ärzten“, nennt er als Grund. *bif*

verschweigt aber auch den Nachteil nicht: weiter weg zu sein von Schulen oder dem kulturellen Angebot der Stadt.

Durch die Reform in Baden-Württemberg seien die Notdienste kein Thema mehr. Hat er früher jede vierte Nacht Bereitschaft gehabt, so

sind es nun nur noch sechs Termine pro Jahr.

Fünf Jahre, so die Vorstellung des Arztes, will er selbst noch praktizieren. Durch seine bald zwei Angestellten sieht er die Chance, dass die Praxis auch danach weitergeführt werden könnte.